

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Teil I: Ausgewählte Aspekte aus den Bereichen „Bevölkerung“, „Wohlstand und Soziales“ sowie „Gesundheit und Pflege“

Von Simone Emmerichs, Dr. Merle Hattenhauer, Dr. Annette Illy, Thomas Kirschey

„Zusammen sind wir Deutschland“ – unter diesem Motto feierten die Länder der Bundesrepublik in diesem Jahr in Mainz das Fest zum Tag der Deutschen Einheit. Die „Einheit Deutschland“ besteht in unserem föderalen System aus 16 Bundesländern. Jedes Land hat seine Besonderheiten und seine Stärken – und jedes einzelne Land trägt in der solidarischen Gemeinschaft dazu bei, dass Deutschland mehr ist als die Summe seiner Teile. Mithilfe von statistischen Indikatoren können Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern aufgezeigt werden. Die ganze Vielfalt der Länder kann durch statistische Daten natürlich nicht abgebildet werden. Dennoch bieten sie eine Grundlage für einen fruchtbaren Vergleich der Länder untereinander und können eine wichtige Orientierung bei Entscheidungen in Politik und Wirtschaft sein.

Mit der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer dargestellt. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus den Themenbereichen „Bevölkerung“, „Wohlstand und Soziales“ sowie „Gesundheit und Pflege“ vorgestellt.

Infolge der Globalisierung stehen heute nicht nur Unternehmen, sondern auch Wirtschaftsräume in einem verstärkten internationalen Wettbewerb. Vergleichende Untersuchungen von Strukturen und Entwicklungen geben Aufschluss über die Position von Regionen und Ländern in der Konkurrenz der Standorte und können so als Grundlage für politische und unternehmerische Entscheidungen dienen.

Fünfte Ausgabe
des Länder-
vergleichs

Das Statistische Landesamt hat in diesem Jahr bereits zum fünften Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ herausgegeben. Gegenüber der Ausgabe aus dem Jahr 2013 wurden alle Themengebiete überarbeitet und zusätzliche Merkmale aufgenommen.

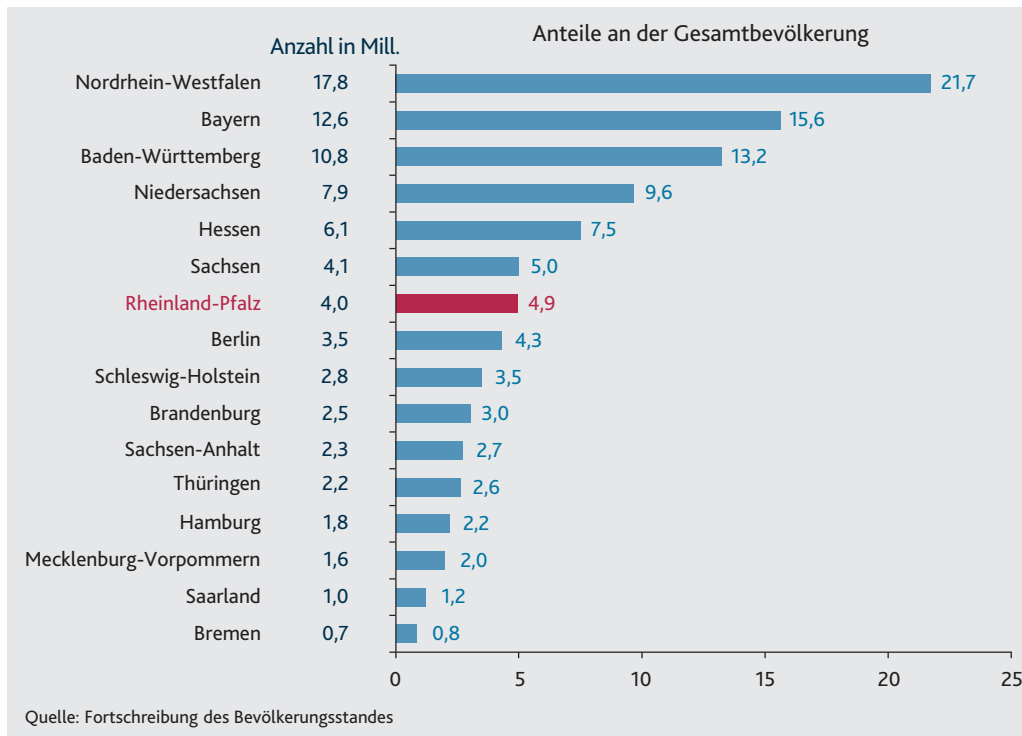
Fast fünf Prozent der Bevölkerung von Deutschland leben in Rheinland-Pfalz

Ende 2015 wohnten in Rheinland-Pfalz 4,05 Millionen Menschen und damit fast fünf Prozent der 82,18 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands. In einer Rangliste der Bevölkerungsstärke steht das Land damit auf Platz sieben. Den größten Anteil an der Bevölkerung in Deutschland hat Nordrhein-Westfalen; mehr als jede bzw. jeder Fünfte lebt dort. Am geringsten ist der Anteil mit 0,8 Prozent im Stadtstaat Bremen.

Der bisherige höchste Bevölkerungsstand wurde in Rheinland-Pfalz 2004 mit 4,06 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern erreicht. Danach ging die Bevölkerung zurück.

Bisheriger
Höchststand
im Jahr 2004

G 1 Bevölkerung 2015



Von 2005 bis 2012 konnten die Geburten-defizite nicht mehr durch Zuwanderung ausgeglichen werden. Seit Mitte 2013 führt die sehr hohe Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden aus verschiedenen Krisengebieten der Erde sowie von Migrantinnen und Migranten, die eher aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa wandern, wieder dazu, dass das Geburtendefizit überkompensiert wird und die Einwohnerzahl steigt. Für 2016 ist mit 4,07 Millionen Menschen (vorläufige Schätzung) sogar die höchste Einwohnerzahl in der 70-jährigen Landesgeschichte zu erwarten.

Hohe Zuwanderung kann Geburten-defizit nicht ganz ausgleichen

In den Jahren von 2005 bis 2015 wurden in Rheinland-Pfalz 354 200 Kinder geboren und 481 900 Menschen starben. Bezogen auf

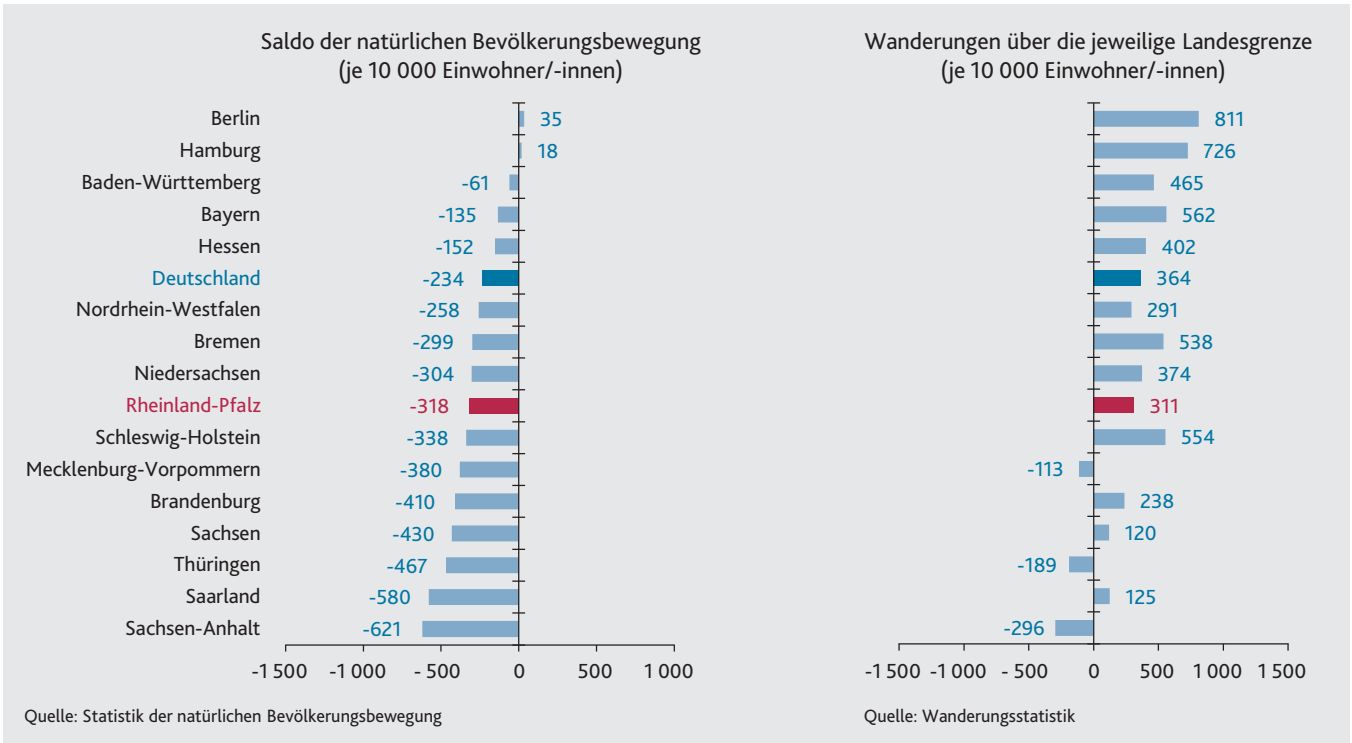
10 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergab sich für diesen Zeitraum ein Geburtendefizit von 318 Menschen. Das ist Rang neun im Ländervergleich. Im selben Zeitraum zogen 1,223 Millionen Menschen nach Rheinland-Pfalz zu und 1,098 Millionen verließen das Land. Der Wanderungssaldo belief sich auf 311 Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner (ebenfalls Rang neun).

Die stärksten Wanderungsbewegungen gab es zwischen Rheinland-Pfalz und seinen Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg. Allein aus Nordrhein-Westfalen kamen im Betrachtungszeitraum 187 800 Menschen, 191 300 Personen zogen dorthin fort. Kräftige Wanderungsverflechtungen gab es auch mit dem Ausland. Rund 483 600 Menschen zogen aus dem Ausland hierher und 341 400 Personen verließen das Land. Seit 2014 wurde das Wanderungsge-

Wanderungs-bewegungen zwischen angrenzenden Bundesländern am stärksten

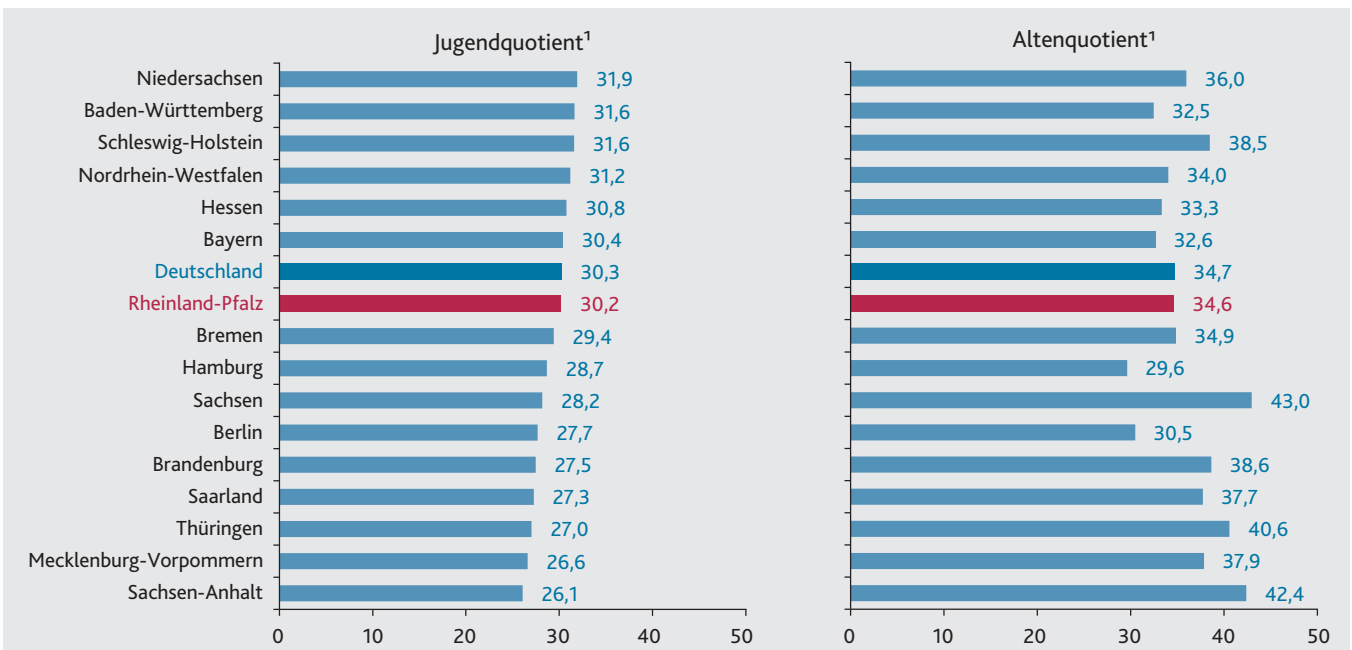
G 2

Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Saldo der Wanderungen 2005–2015



G 3

Jugend- und Altenquotient 2015



¹ Unter 20-Jährige (Jugendquotient) bzw. 65-Jährige und Ältere (Altenquotient) bezogen auf die Bevölkerung zwischen 20 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; eigene Berechnungen

schehen mit dem Ausland vor allem durch die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden sowie die EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit für Bulgarien und Rumänien geprägt.

Altenquotient steigt nachhaltig

Sinkender Jugendquotient

Jugend- und Altenquotient vermitteln einen Eindruck von den Belastungen der erwerbsfähigen Bevölkerung durch Transfers aus dem volkswirtschaftlichen Einkommen an die jüngeren und älteren Menschen. Die Jüngeren sind in der Regel noch nicht erwerbstätig, die Älteren nicht mehr. Beide Kennzahlen liegen für Rheinland-Pfalz nahe am Bundesdurchschnitt. Auf 100 Menschen von 20 bis 65 Jahren kommen in Rheinland-Pfalz derzeit 30 unter 20-Jährige. Gegenüber 2005 ist der Jugendquotient um fünf Punkte gesunken und vom dritten auf

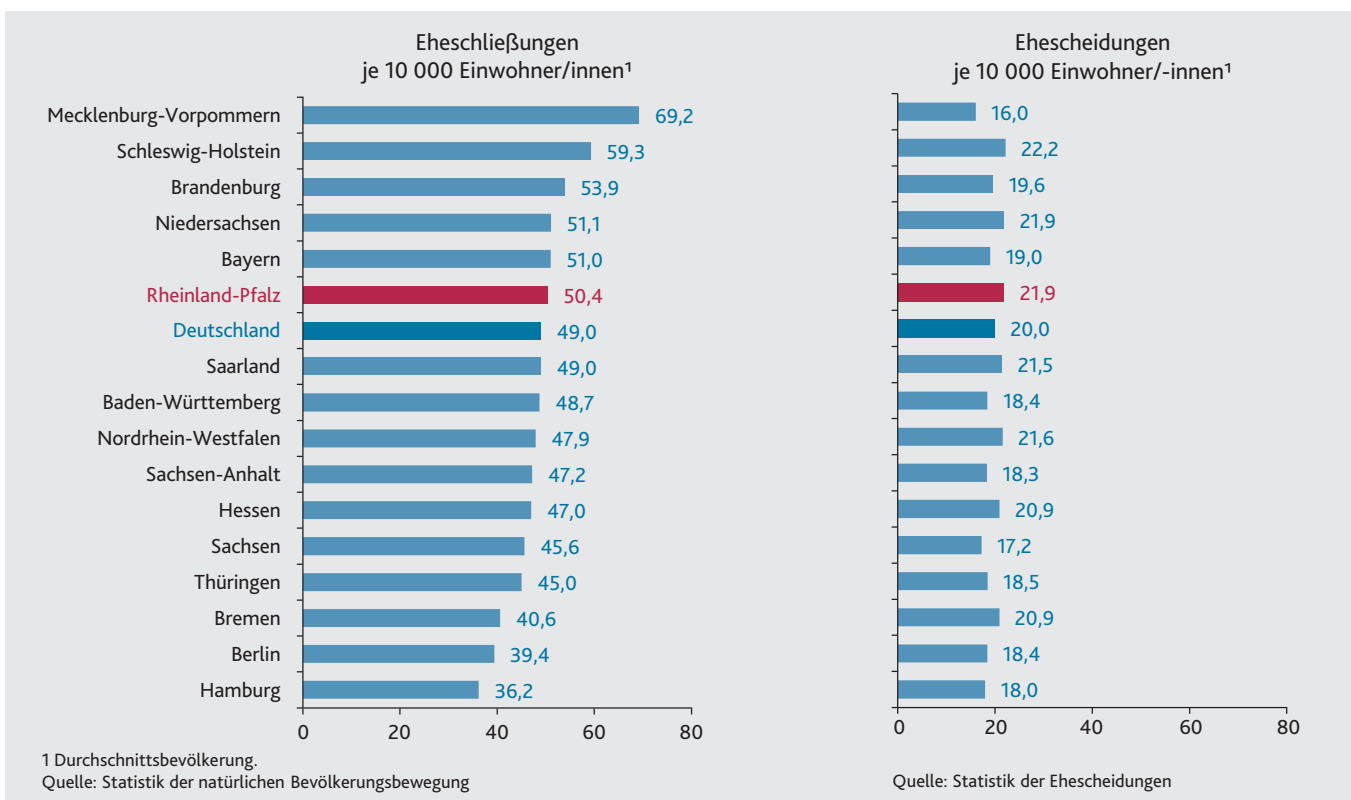
den siebten Rang gefallen. Dagegen ist der Altenquotient in den vergangenen Jahren gestiegen: Seit 2005 erhöhte er sich um fast zwei Punkte auf knapp 35 und damit von Platz zehn auf Platz sieben. Hier wird der demografische Wandel sichtbar, der durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 70er-Jahre in Gang gesetzt wurde und sich nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes auch in Zukunft fortsetzen wird. Nach der mittleren Variante könnte der Altenquotient bis 2060 hierzulande sogar auf 65 steigen, während der Jugendquotient in etwa konstant bliebe.

Steigender Altenquotient

Viele Hochzeiten, aber auch viele Scheidungen

Im Jahr 2015 gab es bezogen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner etwa 50 Ehe-

G 4 Eheschließungen und Ehescheidungen 2015



schließungen. Damit steht Rheinland-Pfalz auf dem sechsten Rang. Die höchsten Relationen ergaben sich für Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Die beiden Küstenländer sind jedoch auch für viele Menschen aus anderen Regionen attraktive Heiratsorte. Die hohe Zahl der Eheschließungen geht daher nicht allein auf die eigene Bevölkerung zurück. Die niedrigste Zahl an Eheschließungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner errechnete sich für die Stadtstaaten Hamburg (36), Berlin (39) und Bremen (41).

Zweithöchste Scheidungsrate

Aber hierzulande wird nicht nur häufig geheiratet, sondern die Ehen werden auch häufig geschieden. Unter allen Ländern weist Rheinland-Pfalz mit 22 Scheidungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Schleswig-Holstein die höchste Scheidungsrate auf. Die niedrigste Scheidungsquote hatten Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit 16 bzw.

17 Ehescheidungen bezogen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Einflüsse der unterschiedlichen Altersstrukturen in den Ländern werden jedoch hier nicht berücksichtigt.

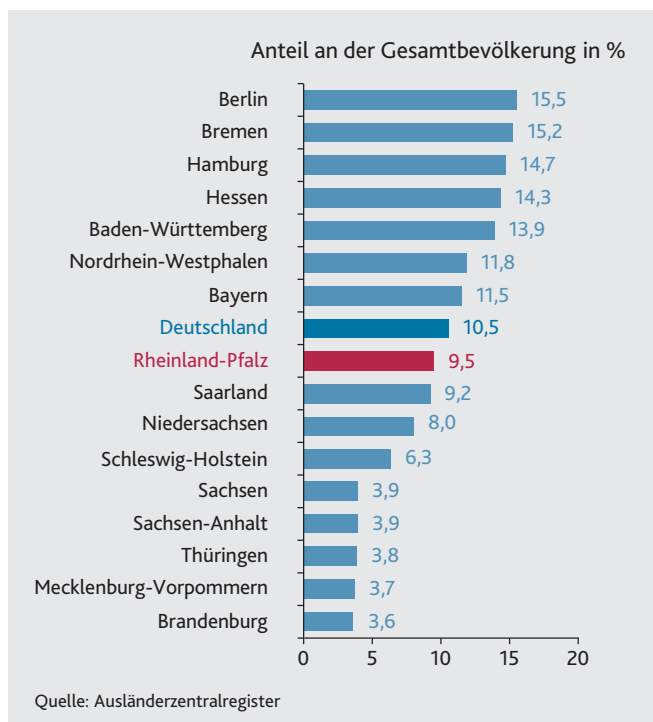
Fast die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer kommen aus EU-Mitgliedsstaaten

Ende 2015 lebten in Rheinland-Pfalz 383 000 Bürgerinnen und Bürger mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Das sind 9,5 Prozent der Gesamtbevölkerung; deutschlandweit waren es 10,5 Prozent. Eine Ursache für den unterdurchschnittlichen Ausländeranteil mag die eher ländliche Siedlungsstruktur und die geringe Zahl an Großstädten in Rheinland-Pfalz sein, da tendenziell ein positiver Zusammenhang zwischen Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil besteht. Die höchsten Ausländeranteile errechnen sich daher für die Stadtstaaten Berlin (15,5 Prozent), Bremen (15,2 Prozent) und Hamburg (14,7 Prozent). Die mit Abstand meisten im Ausländerzentralregister geführten Ausländerinnen und Ausländer, die in Rheinland-Pfalz leben, stammen aus der Türkei (59 300). Werden nur die EU-Staaten betrachtet, so leben hierzulande besonders viele Menschen aus Polen (40 300) und Italien (29 500). Insgesamt kommen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union 190 200 Bürgerinnen und Bürger (48 Prozent). Aus dem Vereinigten Königreich, wo der EU-Austrittsprozess im März 2017 rechtlich wirksam in die Wege geleitet wurde, stammen 4 400 Menschen.

Höchste Anteile in Stadtstaaten

G 5

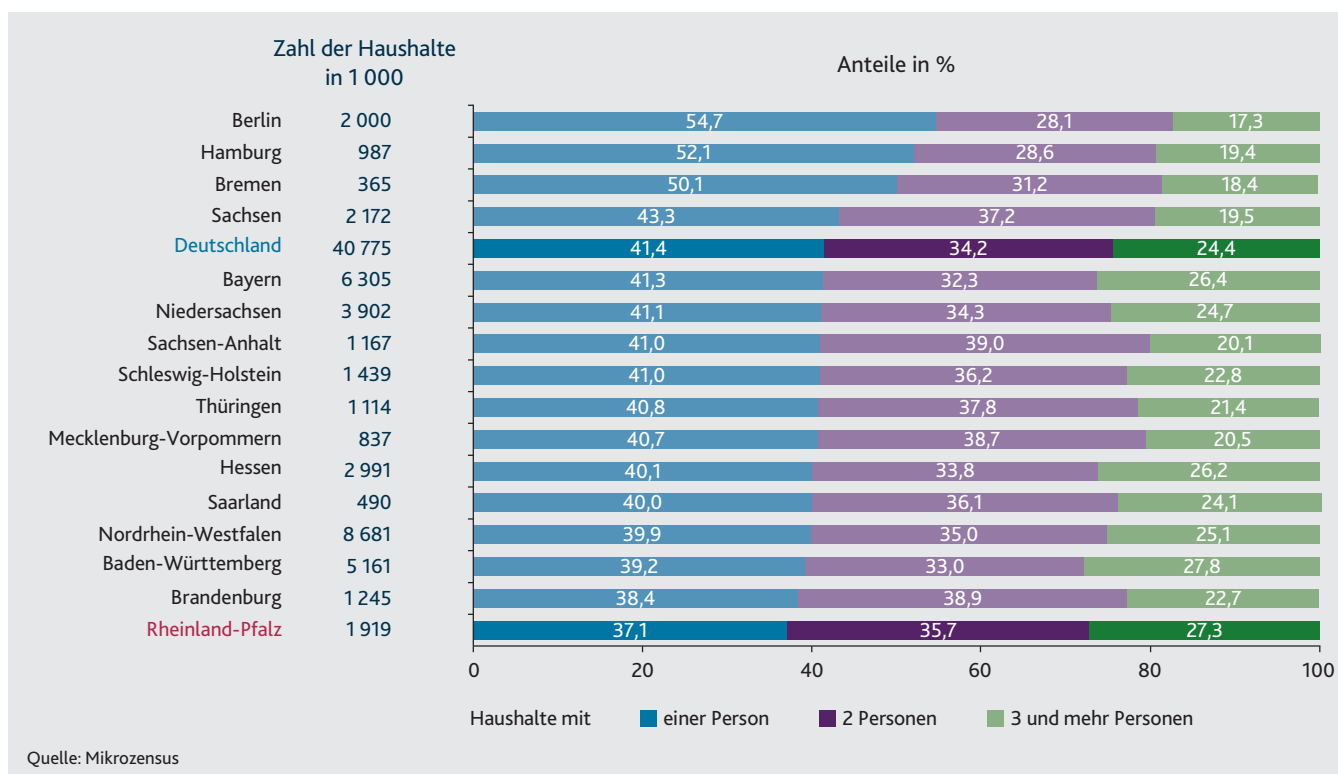
Ausländische Bevölkerung 2015



In jedem dritten Haushalt lebt eine Person allein

Die Zahl der Haushalte in Rheinland-Pfalz ist im Vergleich zu 2005 um rund 2,5 Prozent auf 1,9 Millionen gewachsen, obwohl die

Immer mehr kleinere Haushalte



Bevölkerung nach einem zwischenzeitlichen Rückgang 2015 wieder ähnlich hoch ist wie 2005. Grund dafür ist, dass es immer mehr Ein- und Zweipersonenhaushalte und immer weniger große Haushalte gibt. In 37 Prozent der Haushalte lebte 2015 eine Person allein, in 36 Prozent wohnten zwei Personen zusammen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen lag bei 27 Prozent. Damit gibt es in keinem Land weniger kleine Haushalte und nur in Baden-Württemberg häufiger große Haushalte als in Rheinland-Pfalz.

Durchschnittlich 2,1 Personen je Haushalt

Im Schnitt wohnen hierzulande 2,1 Personen in einem Haushalt. Das ist zusammen mit Baden-Württemberg die höchste durchschnittliche Haushaltsgröße. In den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg ist die durchschnittliche Haushaltsgröße beson-

ders niedrig: In mehr als der Hälfte der Haushalte dort lebt eine Person allein.

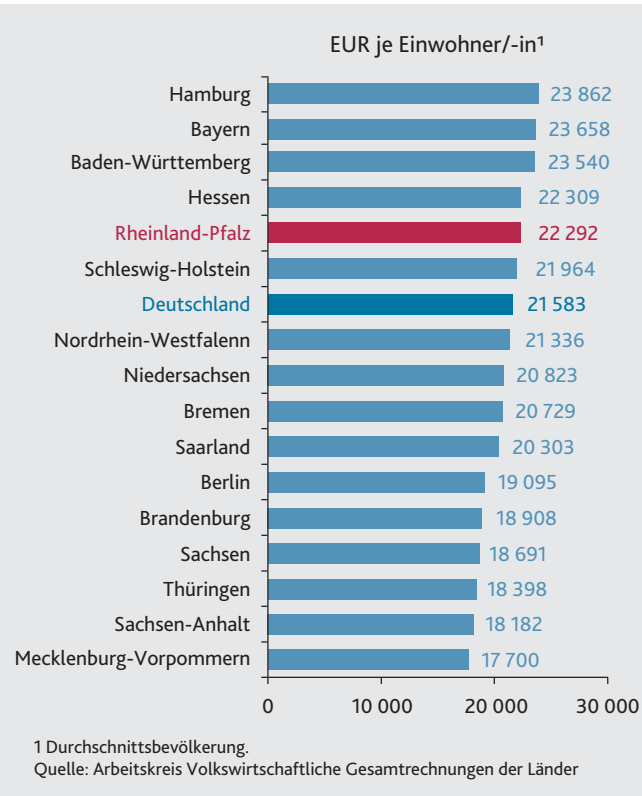
Pro-Kopf-Einkommen liegt bei 22 300 Euro

Im Jahr 2015 betrug das verfügbare Einkommen je Rheinland-Pfälzerin bzw. Rheinland-Pfälzer 22 292 Euro. Dieser Betrag stand den Menschen – nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge von den Erwerbs- und Vermögenseinkommen und unter Berücksichtigung der empfangenen laufenden Transfers wie Renten, Pensionen und Sozialleistungen – für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung. Im Ländervergleich ist das Rang fünf. Das höchste Pro-Kopf-Einkommen wurde in Hamburg erreicht (23 862 Euro). Das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen erzielten die Menschen in Mecklen-

22 300 Euro für Konsum und Sparen

G 7

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2015



burg-Vorpommern (17 700 Euro). Seit dem Jahr 2005 ist das Pro-Kopf-Einkommen in Rheinland-Pfalz um gut 4 100 Euro bzw. 23 Prozent gestiegen.

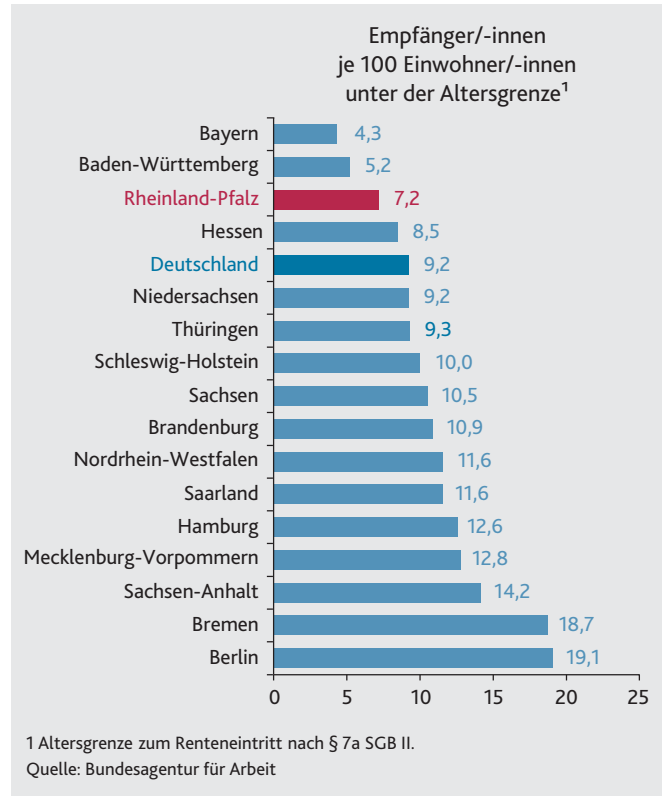
Dies ist allerdings die Veränderung des nominalen – also nicht preisbereinigten – Pro-Kopf-Wertes. Die reale Kaufkraft hat jedoch weniger stark zugenommen, da der Verbraucherpreisindex im gleichen Zeitraum um rund 14 Prozent zulegen.

Jeder zehnte Euro wird gespart

Die Sparquote ergibt sich aus der Relation der Ersparnis zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, jeweils einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. Mit einer Sparquote von 10,2 Prozent im Jahr 2015 erreicht Rheinland-Pfalz den vierten Rang im Vergleich der Bundesländer. Die fleißigsten Sparerinnen

G 8

Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote) im Dezember 2016



und Sparer leben in Baden-Württemberg (11,6 Prozent), gefolgt von den Hessen und Bayern mit rund elf Prozent. Mit sechs Prozent sparen die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern am wenigsten. Werden die absoluten Sparbeträge betrachtet, fällt Rheinland-Pfalz mit einem Pro-Kopf-Wert von 2 336 Euro auf den fünften Rang zurück. Aufgrund des höheren verfügbaren Einkommens sparen die Menschen in Hamburg (2 397 Euro) absolut mehr, obwohl sie eine niedrigere Sparquote aufweisen. Baden-Württemberg liegt mit 2 804 Euro auch absolut an der Spitze. Weniger als die Hälfte dieses Sparbetrags wird von den Menschen in Mecklenburg-Vorpommern zurückgelegt (1 083 Euro). Damit nehmen sie den letzten Platz im Ländervergleich ein.

Höchste Sparquote in Baden-Württemberg

Drittniedrigste SGB II-Quote

In Rheinland-Pfalz erhielten Ende 2016 von 100 Menschen unter der Regelaltersgrenze 7,2 Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II. Nur in Bayern und Baden-Württemberg war die Quote mit 4,3 bzw. 5,2 Prozent niedriger. Die höchste SGB II-Quote weist Berlin auf; dort war fast jeder Fünfte unter der Regelaltersgrenze auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) angewiesen.

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende löste 2005 die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe ab und ist im SGB II geregelt. Sie wird erwerbsfähigen Personen im Alter von 15 Jahren bis zur Regelaltersgrenze sowie deren Angehörigen gewährt, die über kein ausreichendes Einkommen zur Absicherung ihrer materiellen Grundbedürfnisse verfügen. Von den rund 231 750 Leistungsberechtigten in Rheinland-Pfalz bezogen 165 250 als Erwerbsfähige Arbeitslosengeld II. Bei den übrigen Personen handelte es sich um nicht erwerbsfähige Familienangehörige sowie sonstige Leistungsberechtigte.

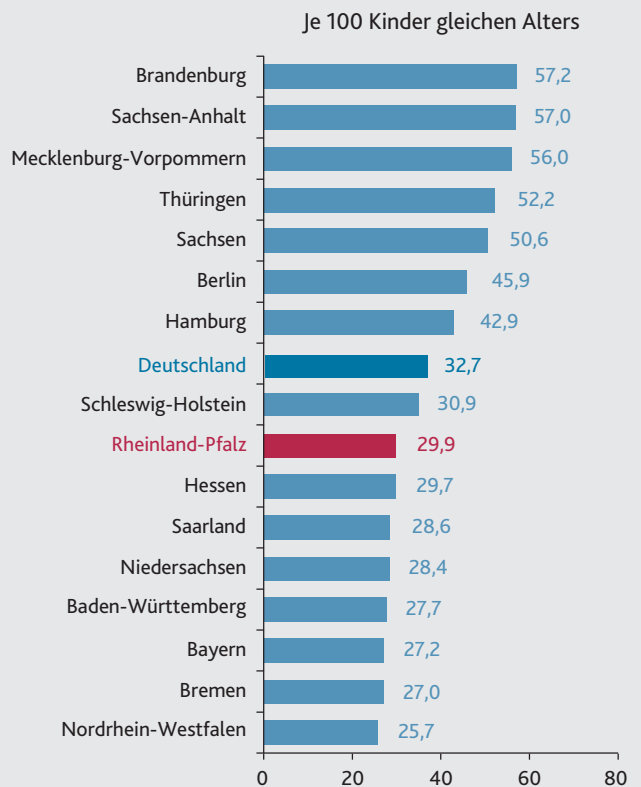
Kindertagesbetreuung: Beitragsfrei ab Zwei

Kindertagesstätten spielen für die Bildung und die Erziehung von Kindern eine große Rolle und fördern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dabei sind die Kosten, die für die Eltern anfallen, je nach Land, Kommune oder Träger unterschiedlich hoch. In Rheinland-Pfalz ist die Kinderbetreuung bereits für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr beitragsfrei.

Zum Stichtag 1. März 2016 befanden sich in Rheinland-Pfalz knapp 30 Prozent der unter 3-Jährigen in Tagesbetreuung. Unter den westdeutschen Flächenländern ist das die

G 9

Betreuungsquote¹ unter 3-Jähriger im März 2016



¹ Kinder in Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und öffentlich geförderte Kindertagespflege). – Quelle: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe

zweithöchste Betreuungsquote, im Vergleich aller Länder Platz neun. Besonders hoch ist die Betreuungsquote der Jüngsten in den neuen Ländern. An der Spitze steht Brandenburg mit mehr als 57 betreuten Kindern je 100 unter 3-Jährige. Das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren wurde in den vergangenen Jahren in allen Ländern ausgebaut. Ab dem 1. August 2013 besteht bundesweit ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung.

Kinder im klassischen Kindergartenalter werden in Rheinland-Pfalz besonders häufig außerhalb des Elternhauses betreut. Von 100 Kindern dieser Altersgruppe besuchten im März 2016 fast 97 Kinder eine Kinder-

Spitzenposition bei der Versorgung der 3- bis 6-jährigen Kinder

tageseinrichtung oder wurden von einer Tagespflegeperson betreut. Damit belegt Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer Platz eins. Mit einer Betreuungsquote von knapp 88 Prozent steht Bremen am Ende der Rangliste. Der Anteil der betreuten Kinder in diesem Alter hat in fast allen Ländern in den letzten Jahren weiter zugenommen.

Deutliche Unterschiede bei der Höhe des Elterngeldanspruchs

Väter nutzen
inzwischen
häufiger
Elternzeit

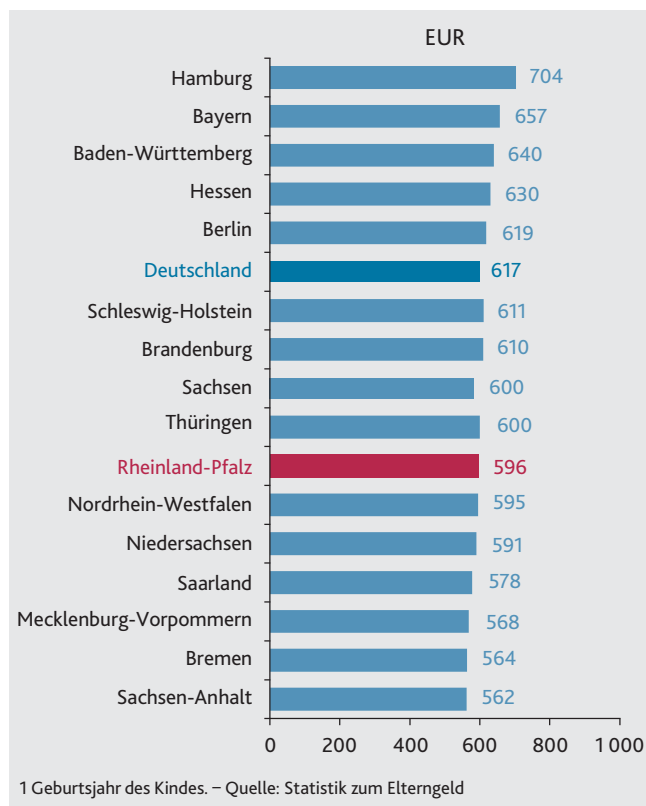
In Rheinland-Pfalz wurden für im Jahr 2014 geborene Kinder rund 41 720 Elterngeldbezüge registriert. Der Anteil der Frauen an den Elterngeldbezieherinnen und -bezieher lag bei 76,5 Prozent. Mit 23,5 Prozent belegen die rheinland-pfälzischen Männer im Ländervergleich den zehnten Platz. Gegenüber 2009 ist der Anteil der Väter, die Elternzeit nutzen, in allen Bundesländern gestiegen (Rheinland-Pfalz: +6,6 Prozentpunkte). Besonders hoch war die Väterbeteiligung in Sachsen mit rund 31 Prozent. Das Elterngeld ist eine staatliche Sozialleistung für junge Familien und löste vor einigen Jahren das Erziehungsgeld ab. Die Bezugsdauer beträgt zwölf Monate für ein Elternteil bzw. 14 Monate bei Alleinerziehenden oder bei geteilter Inanspruchnahme von beiden Eltern. Die Mehrheit der Väter entscheidet sich nach wie vor für die Mindestbezugsdauer von zwei Monaten, während der Großteil der Mütter die maximale Bezugsdauer von zwölf Monaten wählt. Das 2015 neu eingeführte Elterngeld Plus konnte für Kinder des Geburtsjahrgangs 2014 noch nicht in Anspruch genommen werden.

Elterngeld der
Väter deutlich
höher

Rheinland-pfälzische Mütter erhielten knapp 600 Euro Elterngeld für Kinder, die 2014 geboren wurden. Im Ländervergleich bedeutet das Rang zehn. Die höchsten Beträge gab es für Mütter in Hamburg

G 10

Durchschnittliche monatliche Höhe des Elterngeldes 2014¹

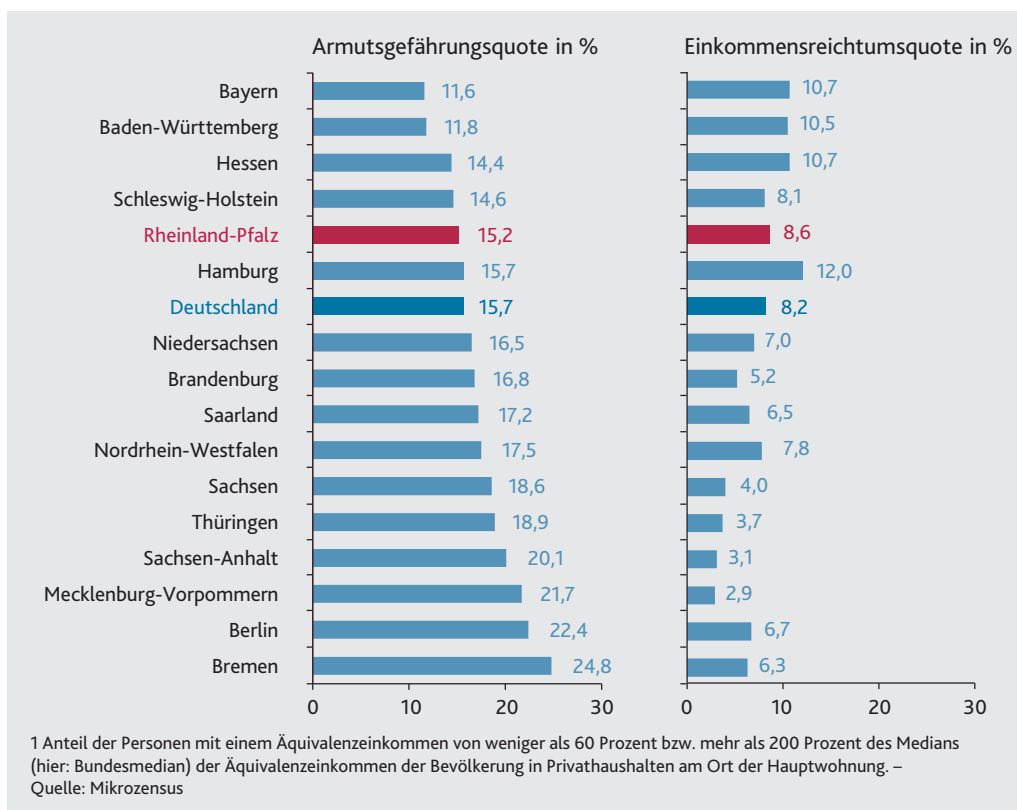


(700 Euro), die niedrigsten für Mütter in Sachsen-Anhalt und Bremen mit jeweils rund 560 Euro. Deutlich höher waren die ausgezahlten Beträge für Väter. In Rheinland-Pfalz bekamen die Männer mit durchschnittlich 1 180 Euro im Mittel fast doppelt so viel Elterngeld wie die Frauen. Den höchsten Betrag erhielten Väter in Baden-Württemberg mit 1 270 Euro. Väter in Thüringen lagen mit 960 Euro am Ende der Rangliste. Die Höhe des Elterngeldes hängt ab vom durchschnittlich verfügbaren Erwerbseinkommen im Jahr vor der Geburt. Personen, die zuvor nicht erwerbstätig waren, erhalten den Mindestsatz von 300 Euro. Der maximale Betrag liegt bei 1 800 Euro pro Monat. Gründe für die deutlichen Unterschiede in der Höhe des Elterngeldanspruchs von Müttern und Vätern sind zum einen die im Vor-

Vorheriges
Erwerbseinkommen
aus-schlaggebend

G 11

Armutsgefährdungsquote und Einkommensreichumsquote 2015



feld des Elterngeldbezugs höheren Nettoeinkommen der Männer, zum anderen sind sie auch häufiger erwerbstätig als Frauen.

Fast jede siebte Einwohnerin bzw. jeder siebte Einwohner in Rheinland-Pfalz von Armut bedroht

Niedrigste
Quote in
Bayern

Im Jahr 2015 waren 15,2 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung von Armut bedroht. Dieser Wert liegt nahe dem Bundesdurchschnitt von 15,7 Prozent und bedeutet Rang fünf im Ländervergleich. Die niedrigste Armutsgefährdungsquote weist Bayern mit knapp zwölf Prozent auf. Mehr als doppelt so hoch ist dagegen die Quote in Bremen mit rund 25 Prozent gefolgt von Berlin mit über 22 Prozent. Die Armutsgefährdungsquote ist gemäß EU-Konvention der Anteil der

Bevölkerung, dessen Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens beträgt. Der 60-Prozent-Wert wird auch als Armutsgefährdungsschwelle bezeichnet. Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet (Bundesmedian) liegt die Schwelle für einen Einpersonenhaushalt bei 942 Euro. Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren errechnet sich eine Armutsgefährdungsschwelle von 1 978 Euro. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich durch das gemeinsame Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen (z. B. geringerer Mietanteil, niedrigere Heizkosten pro Person).

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass junge Menschen, die sich oft noch in der Ausbildung befinden dürften, in erhöh-

Überdurchschnittliche Armutsgefährdungsquoten bei jüngeren und Älteren

tem Maß von Armut bedroht sind. Für die unter 18-Jährigen ergibt sich für das Jahr 2015 in Rheinland-Pfalz eine Quote von rund 19 Prozent. Deutlich weniger waren die Jugendlichen in Bayern mit zwölf Prozent betroffen. In Bremen dagegen fiel jede bzw. jeder Dritte in dieser Altersgruppe unter die Armutsgefährdungsschwelle.

Auch die Älteren ab 65 Jahren wiesen 2015 in Rheinland-Pfalz mit 17 Prozent eine überdurchschnittliche Armutsgefährdungsquote auf. Das ist der zweithöchste Wert im Ländervergleich. Besonders die Frauen in dieser Altersgruppe waren von Armut bedroht (20 Prozent), während die Quote der gleichaltrigen Männer deutlich niedriger lag (13 Prozent). Hier dürften unterbrochene Erwerbsbiografien der Frauen – z. B. durch Kindererziehungszeiten oder Pflege von Angehörigen – eine Rolle spielen.

Überdurchschnittlich viele Menschen mit hohem Einkommen

Das Gegenstück zur Armutsgefährdungsquote ist die Einkommensreichumsquote. Sie stellt den Anteil der Bevölkerung dar, dessen Einkommen mehr als 200 Prozent des mittleren Einkommens der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.

Im Jahr 2015 lag der Anteil der Rheinland-Pfälderinnen und Rheinland-Pfälder mit einem Einkommen über der 200-Prozent-Marke bei 8,6 Prozent. Im Vergleich der Bundesländer bedeutet dies Platz fünf. Die höchste Einkommensreichumsquote wird in Hamburg mit zwölf Prozent erreicht. Am niedrigsten war die Quote in den neuen Ländern. In Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt hatten nur 2,9 bzw. 3,1 Prozent der Bevölkerung Einkommen in der entsprechenden Größenordnung.

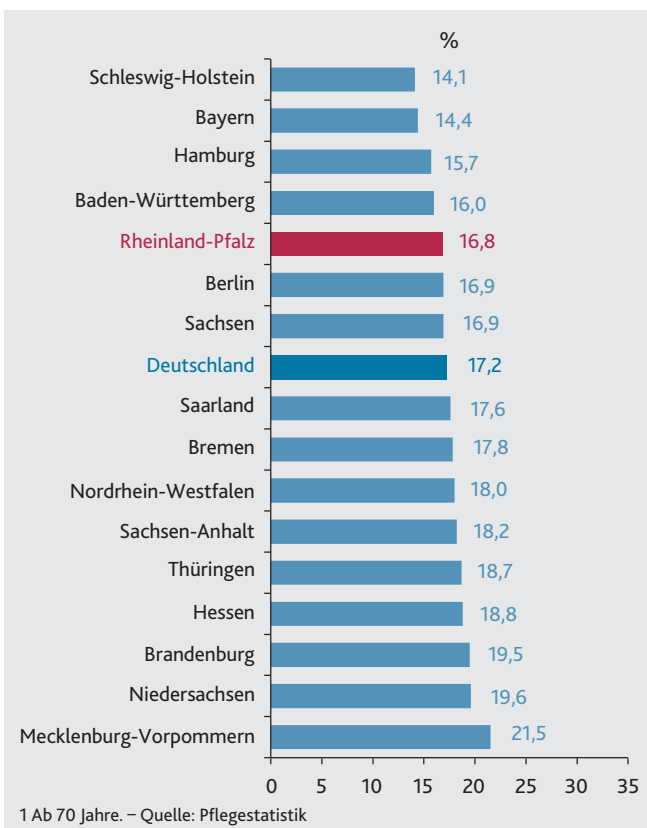
Unterdurchschnittliche Pflegequote

Im Dezember 2015 waren 132 283 Menschen in Rheinland-Pfalz pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Zu den Pflegebedürftigen zählen Personen, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) erhalten. 80 Prozent der Pflegebedürftigen waren 70 Jahre oder älter. Die Pflegequote der über 70-Jährigen setzt die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Alter ab 70 Jahren ins Verhältnis zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner in diesem Alter. Die Pflegequote ist eine Kennzahl, die den Bevölkerungsteil misst, der pflegebedürftig ist und Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz erhält. Im bundesweiten Durchschnitt waren 17,2 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner im Alter ab 70 Jahren pflegebedürftig. Rheinland-Pfalz hatte mit einer Quote von 16,8 Prozent den fünften Rang unter den Bundesländern inne. In Schleswig-Holstein war die Zahl der Pflegebedürftigen bezogen auf die Einwohnerzahl mit 14 am geringsten. Die höchste Pflegequote verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern mit fast 22 Prozent.

Die Pflegebedürftigen, die Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) erhalten, werden je nach Inanspruchnahme der pflegerischen Leistungen den drei Versorgungsarten reine Pflegegeldempfänger, ambulante bzw. stationäre Pflege zugeordnet. In Rheinland-Pfalz erhielten 2015 fast 52 Prozent der Pflegebedürftigen ausschließlich finanzielle Unterstützung in Form von Pflegegeld. Nur in Hessen war der Anteil der reinen Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger höher (54 Prozent). Rund 22 Prozent der Pflegebedürftigen befanden sich in ambulanter Pflege. Insgesamt wurden somit in Rheinland-Pfalz fast

Großteil der Pflegebedürftigen wird zu Hause versorgt

G 12 Pflegequote¹ 2015



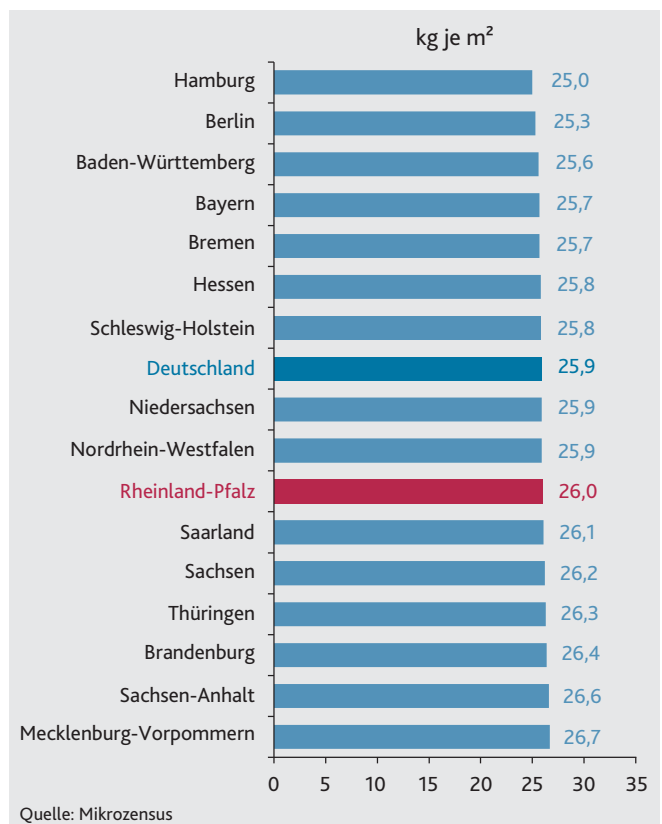
Jede/-r vierte Pflegebedürftige wird vollstationär versorgt

74 Prozent der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt, gut 26 Prozent wurden vollstationär betreut. Bundesweit wurden 27 Prozent der Pflegebedürftigen in Heimen versorgt. Deutlich überschritten wird dieser Durchschnittswert in Schleswig-Holstein (38 Prozent). In Brandenburg werden mit 22 Prozent die wenigsten pflegebedürftigen Menschen vollstationär betreut.

Mehr als jeder zweite Erwachsene hat Übergewicht

Übergewicht wird nach dem sogenannten Body-Mass-Index (BMI) bestimmt. Der Index wird errechnet, indem das Körpergewicht (in Kilogramm) durch das Quadrat der Körpergröße (in Metern) geteilt wird. Eigenschaften

G 13 Durchschnittlicher Body-Mass-Index der Bevölkerung ab 18 Jahren 2013



wie Geschlecht, Alter oder Körperbau (z. B. Muskelmasse) bleiben bei der Berechnung allerdings unberücksichtigt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stuft Erwachsene mit einem Body-Mass-Index über 25 als übergewichtig ein, Werte über 30 gelten als starkes Übergewicht.

Im Jahr 2013 lag der durchschnittliche Body-Mass-Index in Rheinland-Pfalz bei 26. Insgesamt 54 Prozent der Erwachsenen – 62 Prozent der Männer und 45 Prozent der Frauen – waren übergewichtig. Im Bundesdurchschnitt war der Body-Mass-Index mit 25,9 ähnlich hoch. In Deutschland waren 2013 rund 53 Prozent der Erwachsenen übergewichtig – 62 Prozent der Männer und 44 Prozent der Frauen. Übergewicht ist

Anteil der Übergewichtigen steigt mit zunehmendem Alter

T 1

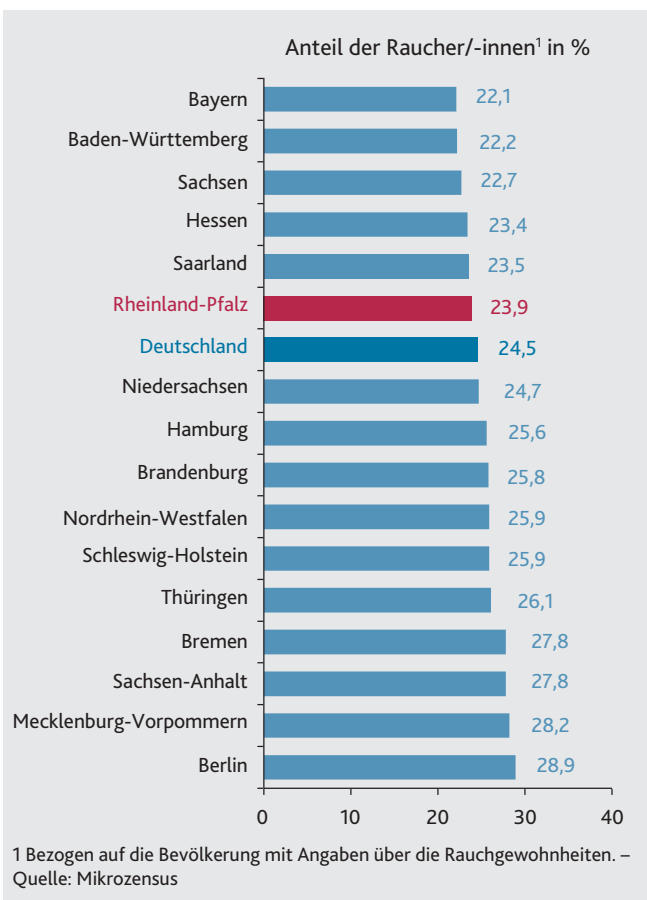
Zusammenfassung

Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
Bevölkerung								
Bevölkerung	2015	Anzahl	7	4 052 803	NW	17 865 516	HB	671 489
Anteil an der Gesamtbevölkerung	2015	%	7	4,9	NW	21,7	HB	0,8
Veränderung	2015/2005	%	8	-0,1	BE	3,7	ST	-9,1
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	2005–2015	je 10 000 Einwohner/-innen	9	-318	BE	35	ST	-621
Saldo der Wanderungen über die jeweilige Landesgrenze	2005–2015	je 10 000 Einwohner/-innen	9	311	BE	811	ST	-296
Jugendquotient	2015	Quotient	7	30,2	NI	31,9	ST	26,1
Altenquotient*	2015	Quotient	7	34,6	HH	29,6	SN	43,0
Eheschließungen	2015	je 10 000 Einwohner/-innen	6	50,4	MV	69,2	HH	36,2
Ehescheidungen	2015	je 10 000 Einwohner/-innen	2	21,9	SH	22,2	MV	16,0
Anteil der ausländischen Bevölkerung	2015	%	8	9,5	BE	15,5	BB	3,6
Haushalte	2015	1 000	8	1 919	NW	8 681	HB	365
Anteil der Ein-Personen-Haushalte	2015	%	16	37,1	BE	54,7	RP	37,1
Anteil der Zwei-Personen-Haushalte	2015	%	8	35,7	ST	39,0	BE	28,1
Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen	2015	%	2	27,3	BW	27,8	BE	17,3
Wohlstand und Soziales								
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2015	EUR je Einwohner/-in	5	22 292	HH	23 862	MV	17 700
Sparquote der privaten Haushalte	2015	%	4	10,2	BW	11,6	MV	6,0
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II-Quote)*	2016	je 100 unter Altersgrenze	3	7,2	BY	4,3	BE	19,1
Betreuungsquote unter 3-Jähriger in Kindertagesbetreuung	2016	je 100 Kinder	9	29,9	BB	57,2	NW	25,7
Betreuungsquote 3- bis 6-Jähriger in Kindertagesbetreuung	2016	je 100 Kinder	1	96,6	RP	96,6	HB	87,8
Elterngeldempfänger/-innen nach Geburtsjahr des Kindes	2014	je 10 000 Einwohner/-innen	11	104,2	HH	143,7	SL	89,0
Anteil der Frauen	2014	%	7	76,5	SL	80,4	SN	68,8
Anteil der Männer	2014	%	10	23,5	SN	31,2	SL	19,6
Durchschnittliche Höhe des Elterngeldes von Frauen	2014	EUR	10	596	HH	704	ST	562
Durchschnittliche Höhe des Elterngeldes von Männern	2014	EUR	5	1 177	BW	1 274	TH	963
Armutsgefährdungsquote*	2015	%	5	15,2	BY	11,6	HB	24,8
unter 18-Jährige*	2015	%	5	19,4	BY	12,3	HB	34,2
65-Jährige und Ältere*	2015	%	15	16,9	BE	11,9	SL	19,7
Einkommensreichumsquote	2015	%	5	8,6	HH	12,0	MV	2,9
Gesundheit und Pflege								
Pflegequote (ab 70 Jahren)*	2015	%	5	16,8	SH	14,1	MV	21,5
Anteil der reinen Pflegegeldempfänger/-innen	2015	%	2	51,8	HE	53,7	SH	40,4
Anteil der ambulanten Pflege	2015	%	14	21,8	HH	30,0	BW	20,1
Anteil der stationären Pflege	2015	%	9	26,4	SH	37,7	BB	21,8
Body-Mass-Index (ab 18 Jahre)*	2013	kg je m ²	10	26,0	HH	25,0	MV	26,7
Anteil der Raucher/-innen (ab 15 Jahre)*	2013	%	6	23,9	BY	22,1	BE	28,9

* Niedrigster Wert = Rang 1.

G 14

Rauchgewohnheiten der Bevölkerung ab 15 Jahren 2013



bereits bei jungen Erwachsenen weit verbreitet, wobei der Anteil der Übergewichtigen mit zunehmendem Alter steigt.

Drei Viertel der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler rauchen nicht

Frauen öfter
Nichtraucher

In Rheinland-Pfalz waren 2013 gut drei Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner über 15 Jahren Nichtraucher. Etwa 55 Prozent hatten noch nie und 21 Prozent früher geraucht. Bei den Frauen liegt der Anteil der Nichtraucher mit 80 Prozent etwas höher als bei den

Männern mit 72 Prozent. Von den Rauchern gab der überwiegende Teil (84 Prozent) an, regelmäßig zu rauchen. Von den aktiven Raucherinnen und Rauchern quantifizierte der Großteil (80 Prozent) den täglichen Konsum mit fünf bis 20 Zigaretten. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil der Raucherinnen und Raucher bei 24,5 Prozent. Der geringste Raucher-Anteil wurde mit 22 Prozent in Bayern registriert. In der Bundeshauptstadt Berlin ist der Anteil der Raucher mit 29 Prozent am größten. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist der Anteil der Raucherinnen und Raucher in allen Bundesländern gesunken.

Ausblick

Diese und weitere interessante Themen finden Sie in der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“. In den nächsten Ausgaben des Statistischen Monatshefts werden weitere ausgewählte Ergebnisse aus dem Ländervergleich vorgestellt.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“. Dr. Merle Hattenhauer war Referentin im Referat „Auswertungen, Analysen der Abteilung „Bevölkerung, Gesellschaft, Recht, Verwaltung“. Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“. Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen, Auftragsarbeiten, FDZ“ tätig.

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Das Statistische Landesamt hat soeben die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ zum vierten Mal veröffentlicht. In dieser Statistischen Analyse wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Wohlstand und Soziales, Gesundheit und Pflege, Wahlen, Bildung, Verkehr, Wohnen, Umwelt, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt.

In der vorangestellten **Zusammenfassung** sind für jedes Merkmal die Platzierung für Rheinland-Pfalz sowie die Länder mit dem höchsten bzw. niedrigsten Merkmalswert aufgelistet. Dies ermöglicht nicht nur einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz, sondern – durch die Angabe der Spannweite – auch eine Einordnung dieser Rangziffern.

Anhand von **Grafiken** werden die Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Sie lassen die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Bundesländer erkennen und sind Teil des Controllings in einem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist. Der umfangreiche **Tabellenanhang** enthält die Werte aller Merkmale und zeigt zudem zeitliche Entwicklungen auf, wobei jeweils die aktuellsten verfügbaren Erhebungen herangezogen wurden.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – ein Ländervergleich in Zahlen“ (Bestellnummer: Z2088201301) kann zum Preis von 15,00 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden; Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Die PDF-Datei steht unter www.statistik.rlp.de/analysen/rlp-laendervergleich_2017.pdf zum kostenfreien Download zur Verfügung.

